

A 20: Unternehmer wollen „trommeln“

Verband entsetzt über Sinneswandel der Kieler Koalition/ Austausch mit lokalen Politikern geplant

STEINBURG/ DITHMARSCHEN/ PINNEBERG Ist für die neue Regierungskoalition hinter Kiel die Welt zu Ende? Und sind SPD und SSW über Nacht zu völlig neuen Erkenntnissen gekommen? Solche Fragen stellen sich gerade die völlig entsetzten Mitglieder des Unternehmensverbands Unterelbe-Westküste. Dass die A 20 in der bevorstehenden Legislaturperiode nur bis Bad Bramstedt, der Elbtunnel bei Glückstadt gar nicht und die Fehmarnbelt-Querung erst recht nicht gebaut werden soll, bereitet dem Vorsitzenden Lutz Bitomsky „erhebliche Sorgen“.

„Ist es denn nicht die Aufgabe eines Bundeslandes für seine Ideen und Ziele um Gelder zu kämpfen?“

Sebastian Koch
Geschäftsführer Unternehmensverband

SPD-Landtagsabgeordnete Birgit Herdejürgen habe vor der Wahl dem Projekt A 20 „höchste Priorität“ gegeben. Ebenso habe SSW-Abgeordneter Lars Harms für eine „zügige Fortführung und Vollendung“ plädiert. Bitomsky spekuliert, dass Machtfragen und Ministerposten der Grund für den plötzlichen Sinneswandel gewesen seien.

Für die strukturschwache Region Unterelbe/Westküste sei eine bessere Infrastruktur unverzichtbar: „Wenn wir wissen, dass sich Verkehrsströme in den nächsten Jahren vervielfachen werden, dann muss man darauf reagieren“, so Bitomsky. Studien sagten eine Verdreifachung der Tonnage im Hamburger Hafen bis 2025 vorher. Der Verkehr Richtung Skandinavien würde um einiges zunehmen.



Die Mitglieder des Unternehmensverbands Unterelbe-Westküste schauen mit Sorge auf die Infrastruktur der Region: Sebastian Koch (Geschäftsführer), Jürgen Wilhelm (Sander Spedition), Lutz Bitomsky (Vorsitzender) und Otto Fubel (Köllnflockenwerke) (v.li.). ALTHAUS

Die Güter auf die Schiene zu bringen, sei technisch nicht machbar, sagt Jürgen Wilhelm von der Itzehoer Spedition Sander. Er habe sich vor Jahren schon Gedanken darüber gemacht, den Standort zu wechseln, weil seine Fahrer Stunden in den Staus vor dem Elbtunnel verbringen würden.

Bei einer Zunahme des Verkehrsaufkommens würden die Standzeiten natürlich nicht verschwinden: „Mit einem neuen Elbtunnel werden wir maximal den Status quo erhalten“, sagt Otto Fubel von der Geschäftsleitung der Elmshorner Köllnflockenwerke. Konkrete Prognosen über die Auswirkungen einer weiteren Elbquerung und einer

durchgehenden A 20 für die Region gibt es nicht. Bitomsky gibt jedoch zu bedenken: „Ich kenne kein Autobahnkreuz in Deutschland, wo sich nicht Gewerbe angesiedelt hat.“

Selbst wenn der Bundesverkehrswegeplan unterfinanziert sei – wie die designierte Regierung behaupte – müsse das doch kein Grund sein, das Vorhaben zu verwerfen: „Ist es denn nicht die Aufgabe eines Bundeslandes für seine Ideen und Ziele um Gelder zu kämpfen?“, sagt der Geschäftsführer des Unternehmensverbands, Sebastian Koch. Und wenn kein privater Investor für eine Elbquerung gefunden werde, dann müsse die eben der Bund finanzieren.

Deshalb würde der Verband, der die Interessen von rund 400 Betrieben mit insgesamt etwa 36 000 Mitarbeitern vertritt, jetzt bewusst den Kontakt zur lokalen Politik suchen, um das neue Regierungsbündnis auf seine Fehler hinzuweisen. Ein erster Schritt dazu soll ein Austausch im Itzehoer Innovationszentrum IZET Dienstag, 19. Juni, ab 14 Uhr sein. Dazu will der Unternehmerverband die Landräte, Bürgermeister und Unternehmer der Region einladen. „Wir werden jetzt trommeln“, kündigt Bitomsky an. Denn – so befürchtet er – wenn das Projekt weiter aufgeschoben werde, dann sei es nicht mehr finanzierbar und damit tot. *Michael Althaus*